

Beinahe ein Bernerwitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-468023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Moggi begegnet seinen Eltern

Dorfschule am Zürichsee

Lehrer: «Was habe ich euch gesagt, wieviel ist ein Millimeter? Ein Millimeter ist so viel wie das Schwarze unter dem Fingernagel.»

Helene

Beinahe ein Bernerwilt

Eine kleine Abteilung Ferienwanderinnen sitzt auf dem Balkon der Jugend-Herberge eines bernischen Fremdenortes. Es ist spät abends. Das Leuchten der Firnen treibt zum Singen und dieses lockt auch den Sohn der benachbarten Bauernfamilie herbei. Andächtig lauscht er dem ewigschönen: «Lueget, vo Bär und Tal flieht scho der Sunne Strahl.» — Das Lied ist verklungen. Es folgt das Grindelwaldner Lied.

Die erste Strophe ist fast zu Ende, da werden die Sängerinnen durch das

lebhaft Klatschen des Zuhörers unterbrochen. Auf die Frage, weshalb er denn jetzt, mitten im Singen, so klatsche, antwortet er: «Das erst hät mir eben so gefallen!»

M.

Gams und das Fraeli

Ein altes Fraeli sitzt im Zuge Rorschach-Chur und fragt einen ihr gegenüber sitzenden Mitreisenden bei jeder Station, ob dies Gams sei. Da dies dem Betreffenden allmählich zu dumm wird, versichert er ihr, er werde ihr dann schon sagen, wenn man in Gams sei.

Wie der Zug nun in Gams anhält, macht er sie darauf aufmerksam, und

das Fraeli, in den Anblick der umliegenden Berge versunken, meint begeistert:

«Nei au wie schön, nüd umesuscht heisst's i dem Lied: O wunderschönes Gamsgebirg!»

Robany

Um Beschwerden vorzubeugen, sei gleich richtig gestellt, dass die Züge in Gams gar nicht anhalten. Nicht einmal die Schnellzüge.

D. Red.

Heimat wie bist du so schön!

Ein alter Trunkenbold erzählt, dass er auch einmal im Wallis gewesen sei.

Auf die Frage, wo im Wallis er gewesen sei, sagt er ganz treuherzig: ja den Namen könne er nicht mehr sagen, aber es sei eine kleine niedrige Beiz gewesen!

veit

Weisflog Bitter

**pur
und
gespritzt**